

# 600 Gulden für das Stadttor

## BAUGESCHICHTE Wie Johann Ernst Weilburg sein Gesicht gab

Weilburg (dn). Als Beitrag zum 350. Geburtstag von Graf Johann Ernst hat sich die Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“ dem damaligen Leben in der Residenz gewidmet.

Die Vorsitzende Heike Kurzius-Schick erzählte im voll besetzten Kleinen Kabinett des Bergbau- und Stadtmuseums Weilburg, was ihre Erkundungen in heimischen und Landesarchiven ergeben haben. Nicht über die prachtvollen Bauten wolle sie sprechen, sondern vielmehr über die Häuser auf dem Hügel um das Schloss herum, in denen die seinerzeit 660 Einwohner Weilburg lebten.

Weilburg sei zum Ende des 17. Jahrhunderts eine „schlechte Stadt“ mit alten und unansehnlichen Bauten gewesen. Das zu ändern, hat sich der Graf vorgenommen und schuf 1699 eine Bauordnung sowie Zunftbriefe mit darin festgeschriebenen Geldstrafen bei Nichteinhaltung. 37 der alten Häuser im Westen des Schlosses wurden abgerissen, der heutige Marktplatz nicht nur



Wie Weilburg wurde, was es heute ist, schildert Heike Kurzius-Schick – hier mit Museumsleiter Holger Redling – bei einem Vortrag im Kleinen Kabinett. (Foto: Nobbe)

umbaut, sondern sein damaliges Gefälle durch Aufschüttung bis zu einem Meter verringert. Für die Bewohner der abgerissenen Häuser wurden in der Vorstadt, der Mauerstraße und Über dem Hainberg neue Bauten geschaffen, die häufig bis heute erhalten sind.

Für die Finanzierung eines

Stadttors (heute „Landtor“) nahmen die Bürger einen Kredit von 600 Gulden auf, der später zur Hälfte vom Grafen zurückgezahlt wurde. In den 20 Jahren vor seinem Tod hat Johann Ernst mithilfe des Baumeisters Julius Ludwig Rothweil auch den oberen Schlossgarten angelegt, der vor seiner Auf-

füllung mit einer „Futtermauer“ zum Gebück hin abgestützt wurde. Bis zu hundert Arbeiter waren mit Hacke und Schaufel beschäftigt, Frauen trugen in Eimern das benötigte Wasser heran. „Die Erdbewegungen umfassten zwischen 60 und 70 Kubikmeter“, fand Kurzius-Schick heraus.

■ Neue Häuser werden gebaut, die aber für den Hofstaat geräumt werden müssen

Insgesamt jedoch hat die Stadt laut Kurzius-Schick unter Johann Ernst nach „ruinösem“ Aussehen ein schönes Barockgesicht bekommen. Die neuen Häuser waren allerdings nicht für ihre Bewohner allein, wusste die Rednerin auch: Wenn das Schloss Besuch mit großem Hofstaat hatte, der nicht im Schloss Platz fand, mussten die Bürger ihre Unterkünfte dafür bereitstellen, „und solange im Stall beim Vieh schlafen“, sagte Kurzius-Schick.